

Mit Sexappeal und moralischem Eifer fürs Recht des Tiers



Brigitte Bardot

Die alternde Filmdiva aus Frankreich ist eine radikale Tierschützerin. Das mussten auch der Basler Zoo-Direktor und Philippe Roch, der Direktor des Bundesamtes für Umwelt, Wald und Landschaft, feststellen. Gegen Roch stieg Bardot 1999 für den abgeschossenen Luchs Tito auf die Barrikaden. Und als im Jahr 2000 im Basler Zolli drei junge Bären getötet wurden, schrieb die Tierschützerin einen gehässigen Brief an den Direktor: «Ihre Tat ist die eines Mörders!» Bardot lässt sich ihr Engagement für die Tiere einiges kosten. So spendete sie eben gerade eine Viertelmillion Franken für die Rettung bedrohter Hunde in Rumänien.



Gwendolyn Rich

Gwendolyn Rich (22) kämpft wie ihr Vorbild Brigitte Bardot mit Sexappeal für Tiere. Im Rahmen einer Anti-Pelz-Kampagne liess sich das Schweizer Model als 15-Jährige nackt auf der Titelseite der «Schweizer Illustrierten» abbilden. Für ihre Anti-Pelz-Kampagne erhielt sie 1995 den Tierschutzpreis der Elisabeth-Rentschler-Stiftung. Das Preisgeld behielt sie nicht für sich selbst: Die 10 000 Franken gingen an den Tierschutz Freiburg. Als Inhaberin des Tierschutzpreises reiht sich Rich in eine prominente Schar ein: Kurt Aeschbacher, Erwin Kessler, Susy Utzinger und Erich Gysling haben den Preis ebenfalls schon erhalten.



Christopher Anderegg

Einst tötete der Arzt und promovierte Biologe Christopher Anderegg selbst Tiere in seinen Versuchen. Aus ethischen Gründen hörte er vor über zehn Jahren damit auf und begann seinen Kampf gegen Tierversuche. 1990 gründete er mit seiner Frau die «Schweizer Aktion für Mensch und Tier», seit 1996 ist er Präsident des Vereins zur Abschaffung der Tierversuche. Anfänglich von ethischen Motiven geleitet, argumentiert Anderegg heute einzig damit, dass die Ergebnisse aus Tierversuchen nicht auf Menschen übertragbar sind. Dieses Anliegen stützt er mit Millionen teuren Inseratekampagnen in allen Schweizer Zeitungen.



Franz Weber

Vor 22 Jahren gründete Franz Weber seinen «Internationalen Gerichtshof für Tierrechte», der bisher erst 13-mal getagt hat. Der nächste Prozess findet am 7. Mai in Genf statt. Angeklagt sind der Deutsche Bundeskanzler Gerhard Schröder, Vizekanzler Joschka Fischer und 44 weitere deutsche Entscheidungsträger. Die Politiker werden wegen Massentötung und Rassenverfolgung von (Kampf-)Hunden vors Tribunal zitiert. Die Urteile des «Gerichtshofes für Tierrechte» haben zwar keinen juristischen Wert, dafür moralisches Gewicht. Weber setzt sich zudem mit seiner Fondation Franz Weber stark für den Tierschutz ein.

Erwin Kessler

Der Thurgauer Erwin Kessler zählt zu den militantesten Tierschützern der Schweiz. Mit dem Verein gegen Tierfabriken kämpft er gegen Tierquälerei. Er war mehrfach vor Gericht – als Kläger und als Beklagter. Für seinen antisemitischen Vergleich des Schächtens mit dem Nazi-Holocaust musste er für zwei Monate ins Gefängnis. Letztes Jahr lancierte Kessler eine Aktion gegen die «Zuger Tierfabriken». Er prangerte bei 130 Schweinemastbetrieben an, die Tiere würden in tierverachtender Haltung leben. Mit der Post St. Gallen stritt er um den Versand seiner Journale. Die Post lehnte den Versand ab – aus Angst vor Imageschaden.

